



Der Stadtpark als Kulisse nationalsozialistischer Inszenierungen



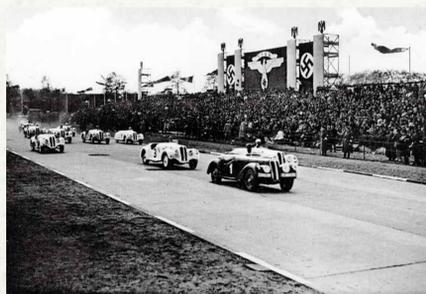
Die Nationalsozialisten nutzten den Stadtpark für Massenaufmärsche, Kundgebungen und Sportveranstaltungen. Sie boten den Beteiligten und Gästen vor der mit Symbolen des Nationalsozialismus gestalteten Kulisse des Stadtparks überwältigende Gemeinschaftserlebnisse – ganz im Zeichen der Ideologie einer nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“. Hierzu gehörten die Kundgebungen zum 1. Mai ebenso wie Sportveranstaltungen, die die Leistungsfähigkeit der „Volksgemeinschaft“ zeigen sollten.



Heim der Hitlerjugend an der „Jahnkampfbahn“ im Stadtpark, 1938.

Foto: WIKI Beutler; Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1_00369_16

Junge Menschen durften im Nationalsozialismus nur Vereinssport betreiben, wenn sie zugleich Mitglied der Hitlerjugend (HJ) waren. Die HJ ergänzte den Vereinssport um Wehrsport und beeinflusste die Sportjugend ideologisch. Meist wurden HJ-Heime hierfür bei Sportanlagen errichtet. Eines dieser Heime befand sich am Leichtathletikstadion „Jahnkampfbahn“ im Stadtpark in der Nähe des Planetariums. Die „Jahnkampfbahn“ ist nach „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778–1852) benannt, dessen völkisch-nationales Gedankengut in Deutschland verbreitet war.



Postkarte mit dem Motiv eines Autorennens im Stadtpark, nicht datiert.

Quelle: Bildarchiv Hamburg 1860–1955, BA 4326

Auf den geschwungenen Straßen und Wegen durch den Stadtpark veranstalteten die Nationalsozialisten ab 1934 regelmäßig Motorrad- und Autorennen, die sich zu international erfolgreichen Veranstaltungen entwickelten. Sie dienten auch dem Ziel, die „Überlegenheit“ deutscher Technik und die „Wehrhaftigkeit“ des deutschen Volkes zu demonstrieren.



Kundgebung am 1. Mai 1933 auf der Festwiese des Stadtparks.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1 - 23, 1933

Der Blick geht nach Süden in Richtung Hamburg-Winterhude. Oben im Bild, am Südring außerhalb des Stadtparks, ist die damals größte Kegelsporthalle Europas zu erkennen. Auf dem Dach der Halle waren im Zweiten Weltkrieg zwei Flakgeschütze montiert. Die Halle wurde 1943 bei einem alliierten Bombenangriff zerstört.



Kundgebung auf der Festwiese des Stadtparks am 1. Mai 1934, an der auch 30 000 Handwerker teilnahmen; im Vordergrund die Vertreter der Innungen.

Foto: Joseph Schorer; Quelle: Bildarchiv Preussischer Kulturbesitz, Berlin, 30024916

Der 1. und 2. Mai 1933

Die NSDAP war in den 1920er-Jahren eine rechtsradikale, antisemitische Splitterpartei im rechten politischen Lager der Weimarer Republik. Erst in den 1930er-Jahren wurde sie zu einer Massenpartei. Sie nutzte Symbole der sozialistischen Arbeiterbewegung wie deren Liedgut und die rote Fahne, war zugleich aber ihr größter Feind.

Die nationalsozialistische Reichsregierung erklärte im April 1933 den 1. Mai als „Tag der nationalen Arbeit“ zum arbeitsfreien Staatsfeiertag bei voller Lohnfortzahlung. Sie verfolgte damit das Ziel, den Nationalsozialismus als Interessenvertretung der Arbeiterschaft darzustellen. Der 1. Mai 1933 wurde in ganz Deutschland mit Aufmärschen und Kundgebungen begangen.

Am 2. Mai 1933 besetzten SA- und SS-Trupps deutschlandweit die Gewerkschaftshäuser, verhafteten führende Gewerkschafter und beschlagnahmten den Besitz der Gewerkschaften. Die freie Gewerkschaftsbewegung war damit zerschlagen.

Der 1. Mai blieb bis zum Kriegsende einer der wichtigsten Feiertage des Nationalsozialismus, allerdings ab 1934 als „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“ ohne Bezug zur Arbeit. Nach Kriegsende bestätigte der Alliierte Kontrollrat im April 1946 den 1. Mai als Feiertag.